



Neues aus der Fakultät

Liebe Leserinnen
und Leser,

der Kreativität in
uns Raum zu ge-
ben und den Ge-
danken freien
Lauf zu lassen:
das ist ohne Pau-

sen und bewusstes Innehalten im Getriebe
des Alltags nicht möglich.

Der dänische Philosoph, Theologe und reli-
giöse Schriftsteller Søren Kierkegaard hat
in seinem Werk „Entweder – Oder“ inso-
fern auch sehr zutreffend geschrieben:
„Müßiggang ist nichts Übles, ja man muss
sagen: ein Mensch, der für diesen keinen
Sinn hat, zeigt damit, dass er sich nicht zur
Humanität erhoben hat.“

An der Theologischen Fakultät können wir
auf ein ziemlich gefülltes, abwechslungsrei-
ches, in vieler Hinsicht produktives, aber
auch anstrengendes Sommersemester 2022
zurückschauen. Die verschiedenen Berichte
des Newsletters legen recht eindrucksvoll
Zeugnis von den vielen Aktionen, Initiati-
ven, Veranstaltungen und „Events“ ab, die
zusätzlich zum regulären Lehr- und Lernbe-
trieb an unserer Hochschule in den vergan-
genen drei Monaten stattfanden. Auch an
dieser Stelle nochmals ein herzliches Wort
des Dankes an alle, die sich so tatkräftig und
auf vielfältige Weise engagieren, mitge-
stalten, organisieren, teilnehmen und somit



zu einer wirklich großen Lebendigkeit der
Fakultätsgemeinschaft beitragen.

Die bevorstehende Pause, die der Urlaub
und die Semesterferien bieten, ist zweifellos
wichtig, um sich zu erholen, Kraft zu tan-
ken, damit man nach einer Weile die Tätig-
keit wieder mit neuem Elan, frischer Ener-
gie und gestärkter Konzentration aufneh-
men kann. So gesehen stehen Pausen durch-
aus auch im Dienst der Effektivität unseres
Arbeitens und Wirkens. Aber in der Effek-
tivität geht der Sinn von Pausen nicht auf.

Die Kulturphilosophin Alice Legaay hat in
einem Beitrag in der Zeitschrift „Forschung
& Lehre“ dazu angemerkt: „Vielleicht wün-
schen wir uns in Wirklichkeit nicht Auszeit,
sondern Zeit zum Austausch mit der Umge-
bung, also Austauschzeit. Kommunikation
dieser Art braucht Zeitstrukturen mit viel
Raum zum Einlassen und Ereignenlassen:
die Hektik koppelt ab, macht einsam. Der
ersehnte Austausch ist aber nicht primär mit
anderen Menschen gedacht – social media
und das konstante Einströmen von Nach-
richten isolieren einen –, sondern mit dem
eigenen Dasein in Raum und Zeit.“

In diesem Sinne wünsche ich eine gute, er-
füllte, zum Wesentlichen führende und die
Kreativität neu anregende Zeit. Herzlich
grüßt Sie alle

Ihr Johannes Brantl

Erste Zertifikate verliehen

Theologische Fakultät Trier verleiht den ersten Studierenden der Rechtswissenschaften das Zertifikat „Theologie und Recht“

In Rekordgeschwindigkeit haben drei Jura-studierende der Universität Trier – Frau Lilli Salzseiler, Herr Lukas Becker und Herr Bernhard Weiler – erstmals „das Zertifikatsangebot „Theologie und Recht“ der Theologischen Fakultät Trier absolviert. Zu diesem Anlass überreichte ihnen Prof. Hans-Georg Gradl, Studiendekan der Theologischen Fakultät Trier, am Morgen des 04.04.2022 im Rektorat der Fakultät in kleiner, aber feiner Runde feierlich ihre Zertifikatsurkunden.

„Nach der Zwischenprüfung und vor der Hauptphase unserer Examensvorbereitung kann es im Jura-Studium zu einzelnen inhaltlich leichteren und von den Stunden her weniger aufwendigen Semestern kommen. Diese Zeit hat sich für uns geradezu angeboten, den Blick noch einmal über den rein rechtlichen Bereich hinaus zu weiten. Da hat das Zertifikatsangebot der Theologischen Fakultät Trier in seinem Durchlauf ideal hineingepasst“, erklärte Lukas Becker und empfiehlt diesen Zeitraum auch nachfolgenden interessierten Jura-Studierenden für ein Zertifikat. Lilli Salzseiler und Bernhard Weiler lobten insbesondere die Vielfalt der Elemente und Wahlmöglichkeiten des Zertifikats, das aus festen Basis- und wählbaren Aufbaumodulen besteht. „Wir hatten dadurch u.a. die Möglichkeit, viele Begriffe aus dem Rechtsbereich in anderen Kontexten zu reflektieren und zu diskutieren, etwa den Begriff der ‚Gerechtigkeit‘ in der Moraltheologie oder in der Christlichen Soziallehre. Erfahrungen wie diese prägen und können auch im späteren Berufsleben von Nutzen sein“, meinte Bernhard Weiler. Lilli Salzseiler, die bei der Zertifikatsübergabe nicht dabei sein konnte, schrieb per Mail: „Durch die breite Wahlmöglichkeit der Module konnte ich genau die Themen aussuchen, die mich am meisten interessierten und zu meinem Studium passten. Durch die Vorlesungen konnte ich so mein Ver-

ständnis für Ethik und Moral erweitern. Für alle, die sich für Ethik und Kirchenrecht interessieren, kann ich das Zertifikat auf jeden Fall empfehlen! Mit dem Zertifikat erhoffe ich mir, dass ich bei Bewerbungen, besonders bei kirchlichen Arbeitgebern, heraussteche und für das Arbeitsumfeld dort besser vorbereitet bin.“ Prof. Gradl betonte am Ende der Zertifikatsübergabe das Grundanliegen des Zertifikatsangebots: „Die Theologie bringt sich ins Gespräch mit anderen Fächern und Fachbereichen. Der Charme und die Stärke des Zertifikatsangebots ist die Vernetzung mit anderen Fächern und die Perspektiverweiterung innerhalb der einzelnen Fächer.“



Gegenstand des Zertifikatscurriculum waren kirchenrechtliche, aber auch moralisch-ethische und sozialwissenschaftliche Lehrveranstaltungen, die das eigentliche grundlegende Studium der Rechtswissenschaft um theologische Perspektiven und Fragestellungen ergänzt haben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Zertifikatsangebot können sich so grundlegende theologische Schlüsselkompetenzen erwerben und – nicht zuletzt für kirchliche Arbeitgeber – besonders interessant machen. Neben „Theologie und Recht“ bietet die Theologische Fakultät Trier auch den Zertifikatsstudien-gang „Theologie und Soziales“ an. Nähere Informationen zur Zielsetzung, zum Aufbau und zur Gestaltung der Zertifikatsangebote finden sich auf der Homepage der Theologischen Fakultät Trier unter diesem Link: <https://theologie-trier.de/zertifikatsangebot>.

Bei konkretem Interesse einzelner Studierender aus dem Bereich der Rechtswissenschaften kann auch ein Kontakt zu den bisherigen Absolvent:innen zum persönlichen Erfahrungsaustausch über die Fakultät hergestellt werden.

Die Theologische Fakultät Trier gratuliert den ersten Zertifikatsabsolvent:innen herzlich und wünscht ihnen für ihren weiteren Studiums- und Lebensweg alles Gute.

Text: Marianne Hettrich und Hans-Georg Gradl

Bild: Theologische Fakultät Trier

Exkursionsbericht zum Seminar über Nikolaus von Kues

Am 21.4.2022 begaben sich 8 Seminarteilnehmende mit Professor Euler und Frau Hettrich gegen 13 Uhr bei strahlend blauem Himmel auf den Weg in das idyllische Städtchen Bernkastel-Kues. Der Fokus der Reise lag natürlich auf der kuesischen Seite der durch Zwangsheirat vereinten Orte Bernkastel und Kues, welche durch die Mosel getrennt sind. Nachdem wir dort angekommen waren, machten wir uns sogleich auf in das Geburtshaus des Nikolaus von Kues, der mit seiner Heimatstadt bis zu seinem Lebensende innig verbunden blieb.

Im Geburtshaus des Nikolaus Cusanus, wie er auch genannt wird, erfreuten wir uns der ausführlichen Ausstellung zu den einzelnen Lebensabschnitten des Kardinals, welcher sich ein von Prof. Euler gehaltener 60-minütiger Vortrag vor einer Karte Mitteleuropas anschloss, auf welcher dieser ausführlich die einzelnen Kernaspekte des Lebens und Wirkens des Cusanus nachzeichnete und erklärte.

Im Anschluss wandten wir uns einem philosophisch-praktischen Spiel von Cusanus zu, dem so genannten Globulus Cusani. Ziel des Spieles ist es dabei, eine gewölbte Kugel möglichst nahe an die Mitte eines Kreises, welcher von weiteren Kreisen umschlossen ist (wie ungefähr die Planetenbahnen zur Sonne), zu werfen, um unsere jeweilige Nähe zu Christus zu bestimmen. Wie es sich für Theologiestudierende, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Professoren gehört, haben wir uns natürlich beim

ersten Mal alle in den inneren Kreisen wiedergefunden (oder auch nicht).



Wie dem auch sei, sogleich gestärkt durch den praktischen Beweis unseres Gottvertrauens, begaben wir uns nun auf den 15-minütigen Fußweg vom Geburtshaus zum Cusanusstift. Hier hatte Nikolaus ursprünglich ein Seniorenheim für „die Armen“ gestiftet, welches heute noch als solches in Gebrauch ist. Allerdings sollte sich herausstellen, dass dies nicht zwangsläufig für die „Ärmsten der Armen“ gedacht war, sondern durchaus Unterscheidungen traf. In einer weiteren 90-minütigen Führung besichtigten wir den prächtigen Stiftssaal, die Originalmanuskripte der in der Vorlesung behandelten Schriften „De visione dei“ und „De pace fidei“, den Innenhof, Teile des Kreuzganges, die extra auf Geheiß von Cusanus hergebrachte Bibliothek von diesem mit über 1800 Titeln (davon 270 aus dessen persönlichem Besitz) und die Kapelle, welche neben einem eigentümlich geschmückten Triptychon (es scheint als hätte sich da jemand selbst verewigt) auch das physische Herz des Kardinals Nikolaus Cusanus enthielt.

Nachdem uns der Rektor des Cusanusstifts, Leo Hoffmann, nochmal ausdrücklich und ausführlich persönlich verabschiedet und mit einer kleinen Osterkerze für jeden von uns beschenkt hatte, ließen wir den ereignisreichen Tag, nach einer kleinen Wanderung in das benachbarte Bernkastel, in einer Pizzeria bei Speis, Trank und einem guten Austausch ausklingen.

Text und Bild: Jonas Reinhardt

Religionspädagogik explorativ und interaktiv

Nach den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie wurde das religionspädagogische Seminar in diesem Sommersemester explorativ und interaktiv gestaltet. Um dem Thema „Erscheinungsformen gelebter Religion“ im Theaterbereich nachzugehen, hatten die Studierenden am 13. Mai im Rahmen einer Exkursion die Gelegenheit, das Tanztheater Rituale im Theater Trier zu besuchen.



Nach einer fachlichen Einführung inszenierten die beiden aufeinanderfolgenden Aufführungen von Mauro Astolfi und Roberto Scafati unterschiedliche Gesichtspunkte von Ritualen. Die Choreographie der Tänzer*innen, das Bühnenbild, die Musik und die Beleuchtung setzten das Thema auf beeindruckende Weise in Szene und waren Gegenstand einer anschließenden Besprechung, in der auch die religiösen Dimensionen von Ritualen zum Ausdruck gebracht wurden. Vielen ist der Theaterabend in guter Erinnerung geblieben als Gelegenheit, den sterilen akademischen Schreibtisch zu verlassen und nach der langen Corona-Pause gemeinsam Praktische Theologie im freien Feld zu betreiben. Ziel des Seminars war es nicht zuletzt, zusammen mit den Studierenden Kompetenzen zu erarbeiten, auf die sie später bei ihrer Arbeit in Schule und Pastoral zurückgreifen können.

Text und Bild: Florian Kunz

„Ungeschriebene Gesetze“

Promotionsfeier am 16. Mai 2022

Mit einer akademischen Feier in der Promotionsaula des Trierer Priesterseminars wurde am 16. Mai 2022 Mag. theol. Sebastian Marx vom Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Trier, Diözesanbischof Dr. Stephan Ackermann, zum Doktor der Theologie promoviert.

„Ungeschriebene Gesetze“ spielten in dieser Feier eine überaus wichtige Rolle, betonte Prof. Dr. Johannes Brantl, der Rektor der Theologischen Fakultät Trier, in seiner Begrüßungsansprache vor den zahlreichen Gästen. Denn mit dem Termin der Promotionsfeier an einem Montagabend übergang die Theologische Fakultät bereits ein solches, fand doch diese Veranstaltung über Jahrzehnte hinweg traditionell an einem Samstagvormittag statt. Geschuldet war der Bruch eines solchen „ungeschriebenen Gesetzes“ der Fakultät der Koordination aller an der Feier Beteiligten: Neben dem vollen bischöflichen Terminkalender musste derjenige der Fakultät mit demjenigen der Kölner Hochschule für Katholische Theologie zusammengebracht werden, um insbesondere die Teilnahme von Prof. Dr. Christoph Ohly zu ermöglichen, Rektor der KTHK und Betreuer der Doktorarbeit von Sebastian Marx (Erstgutachten). Das ergänzende Zweitgutachten zu der mit summa cum laude bewerteten Arbeit unter dem Titel *Episcopus emeritus Ecclesiae romanae. Eine kanonistische und rechtshistorische Untersuchung des päpstlichen Amtsverzichts unter besonderer Berücksichtigung der Verzichtleistung Papst Benedikts XVI.* verfasste Prof. Dr. Walter A. Euler, Inhaber des Lehrstuhls für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie an der Theologischen Fakultät Trier. „Die kirchenrechtliche Dissertationsschrift von Sebastian Marx bietet differenzierte Überlegungen dahingehend, wie die Rechtsstellung eines emeritierten Inhabers des Papstamtes im Verfassungsgefüge unserer katholischen Kirche

verstanden und gestaltet werden kann“, hob Prof. Brantl hervor.



Einen Einblick in diese Überlegungen gab Sebastian Marx mit seiner Lectio zum Thema *Der emeritierte Bischof von Rom – Rechte und Pflichten*, in welcher er sich gestützt auf c. 332 § 2 des Codex Iuris Canonici (1983) dem seit Benedikt XVI. hochaktuellen Amtsverzicht eines Papstes und seinen konkreten Rechtsfolgen mit Blick auf den Verzichtleistenden und auf seine Stellung innerhalb der hierarchischen Verfasstheit der Kirche zuwandte. „Derjenige“, schlussfolgerte der Promovend, „der entsprechend auf sein Amt als Bischof von Rom und damit auf das Petrusamt verzichtet hat, ist fortan als ‚emeritierter Bischof der Kirche von Rom‘ zu bezeichnen in rechtlicher Gleichstellung zu jedem anderen emeritierten Bischof der Kirche. Kirchenrechtlich steht allerdings außer Frage, dass der Emeritus nach seinem rechtmäßig erfolgten Amtsverzicht keinerlei Teilhabe am Papstamt mehr hat – auch nicht in einer ‚passiven‘ Form. Dies gilt es, gerade auch mit Blick auf die Stärkung des Communio-Gedankens der Kirche durch besondere Gesetzgebung festzustellen.“

Zum festlichen Verlauf der akademischen Feier trugen insbesondere die MusikerInnen vom Angela Merici Gymnasium bei: Für ihre musikalisch herausragenden Beiträge erhielten Oberstudienrat Ulrich Krupp (Klavier), Johanna Köster (Trompete) und Dana López (Violine) donnernden Applaus und Standing Ovations.

Text: Marianne Hettrich
Bild: Theologische Fakultät Trier

„Innovativ und inspirierend“

Verleihung des Hieronymus-Preises und des Nachwuchsförderpreises der Theologischen Fakultät Trier 2021

Zwei Preise für herausragende wissenschaftliche Arbeiten der theologischen Forschung wurden am Dienstag, dem 24.05.2022 im Rahmen einer akademischen Feier in der Promotionsaula des Trierer Priesterseminars verliehen: Mit einem Jahr coronabedingter Verspätung wurde der Hieronymus-Preis für das Jahr 2021 nach dem Urteil einer unabhängig agierenden Jury der Theologischen Fakultät Trier geteilt und Pfarrer Dr. Boni Eriola Richard Atchadé sowie Kaplan Dr. Frederik Simon für ihre jeweilige herausragende Dissertationsschrift zuerkannt; den Nachwuchsförderpreis desselben Jahres erhielt Luisa Maurer für ihre sehr gute Magisterarbeit. Beide Preise werden vom Verein zur Förderung der Theologischen Fakultät Trier e. V. gestiftet.

Mit seiner philosophischen Doktordissertation *Philosophie der Macht. Paul Tillichs Verständnis der Macht im Kontext philosophischer Machttheorien im 20. Jahrhundert: Hannah Arendt – Michel Foucault – Helmuth Plessner – Karl Jaspers* hat der aus der Diözese Dassa-Zoumé im westafrikanischen Benin stammende Richard Atchadé im Jahr 2019 einen höchst innovativen Beitrag zur philosophischen Diskussion um das Phänomen der Macht im 20. Jahrhundert eingebracht. Neben ihrer inhaltlichen Leistung, in welcher Paul Tillichs originelles, ontologisch sich entwickelndes Machtverständnis gegen die defizitären Machtkonzeptionen der vier im Titel genannten GeisteswissenschaftlerInnen herausgearbeitet, abgegrenzt und in einem „Ausblick“ mit in Afrika aktuell vorherrschenden Machtstrukturen ins Gespräch gebracht wird, hob der Laudator und Betreuer der Arbeit, Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler, Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie, insbesondere den klaren Aufbau, die werkgeschichtliche Ausrichtung, den zukunftsweisenden Forschungsbeitrag und die disziplinübergreifende Anlage der Arbeit hervor.

Der Trierer Bistumsgeschichte, der „noch immer schändlich vernachlässigten“ Pastoralgeschichte wie der allgemeinen Katholizismusforschung hat laut seinem Doktorvater Prof. Dr. Bernhard Schneider, Inhaber des Lehrstuhls für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Frederik Simon einen „wertvollen Dienst“ erwiesen. Dem aus dem saarländischen Warndt stammenden Bistumspriester sei es gelungen, mit seiner 2021 veröffentlichten akribischen Aufarbeitung „einer schier überbordend großen Zahl gedruckter und ungedruckter Quellen“ unter dem Titel *Seelsorge als Milieumanagement. Dechant Dr. Johann Ludger Schlich und der Katholizismus an der Saar zwischen 1913 und 1935* die kritisch-würdigende biographische Darstellung des Bistumspriesters, Dechanten, Zentrumspolitikers und Publizisten Johann Ludger Schlich mit einer Fallstudie, der (kirchen-)historischen Rekonstruktion des katholischen Milieus der Industriegroßstadt Saarbrücken zwischen 1913 und 1935 und damit mit dem Saarkatholizismus einer für Saarbrücken und die ganze Saarregion äußerst bewegenden Zeit, zu verbinden.



„Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“ *Fundamentaltheologische Überlegungen zum Dienstleistungscharakter der Kirche* – hinter diesem Titel verbirgt sich die im Sommersemester 2020 eingereichte Forschungsleistung von Luisa Maurer. Der angehenden Pastoralreferentin im Bistum Trier sei es geglückt, dieses „angesichts der tiefgreifenden Glaubwürdigkeitskrise der Kirche“ hochaktuelle wie umstrittene Thema von verschiedenen Seiten aus differenziert zu betrachten, den Zusammenhang in

diesen herauszuarbeiten und die abstrakten Ideen auf konkrete Beispiele aus dem Alltag zu übertragen, so das Urteil ihres Betreuers, Prof. Dr. Walter Andreas Euler. Der Inhaber des Lehrstuhls für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie fügte an: „Eine inspirierende Arbeit.“

Nach der Verleihung der Preise durch den Vorsitzenden des Fördervereins, Herrn Dr. Hermann Josef Groß, und Rektor Prof. Dr. Johannes Brantl suchte Dr. Richard Atchadé in seinem Kurzvortrag *Der Schock der Endlichkeit – Paul Tillich zum Verhältnis von Sein und Nichtsein* mit der Charakterisierung der Endlichkeit als Fundamentalbegriff der menschlichen Existenz im Denken des Philosophen und Theologen Paul Tillich eine Möglichkeit aufzuzeigen, dem u.a. in den überbordenden medizinischen Optionen zunehmend zum Ausdruck kommenden Wunsch des Menschen nach der Überschreitung des Horizontes seiner Endlichkeit konstruktiv und lebensbejahend zu begegnen.

Das sich an den Kurzvortrag anschließende Dankwort der PreisträgerInnen am Ende der Feier richtete Luisa Maurer im Besonderen an die Betreuer der Forschungsprojekte sowie an alle, welche ihnen den Weg zu diesen ermöglicht haben.

Text: Marianne Hettrich

Bild: Theologische Fakultät Trier

„Die Umweltkrise ist religionsproduktiv“

Online-Veranstaltung in Kooperation mit der KEB Trier mit Prof. Dr. Markus Vogt (München)

Der christliche Sozialethiker Prof. Markus Vogt von der Ludwig-Maximilians-Universität München war am 30. Mai 2022 in einer Online-Veranstaltung mit dem Themenschwerpunkt Schöpfung der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Trier zu Gast an der Theologischen Fakultät.

Dass für die notwendige „Große Transformation“ unserer Lebenswelt auch die Religionen eine wichtige Rolle spielen, das sieht nicht alleine Vogt so. Die Erwartung, dass die Kirchen einen Beitrag leisten kön-

nen und müssen, formulieren auch viele säkulare Institutionen und Interessengruppen. Kirche ist hier also vielleicht noch viel stärker angefragt als sie selbst oder manche kirchliche Funktionsträger es oft wahrnehmen. So erlebt es auch die Referentin der Katholischen Erwachsenenbildung, Barbara Schartz. Aber nicht nur, weil die Gesellschaft Erwartungen an die Religionen und die Kirchen haben, sieht Vogt hier eine Aufgabe. Er erkennt, so wird bei der Online-Veranstaltung deutlich, aus deren Grundlagen, den biblischen Texten und den auf diesen sich gründenden Schöpfungsglauben, heraus einen Handlungsauftrag der Christen für den Schutz der Umwelt.



**ÖKOTHEOLOGIE -
WAS IST DIE KOMPETENZ DER THEOLOGIE
IM UMWELTDISKURS?**

Referent: Prof. Dr. theol. Markus Vogt
Autor von "Christliche Umweltethik. Grundlagen und zentrale Herausforderungen"
Montag, 30. Mai 2022, 18:00 Uhr
Online-Veranstaltung - Zugang erfolgt nach Anmeldung

Veranstalter und weitere Informationen: **In Zusammenarbeit mit:**

KATHOLISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
Theologische Fakultät Trier
Hauptstr. 11 54291 Trier
Tel. 0651 3951-111
www.katholische-erwachsenenbildung.de
anmelden-keb.de/60986

THEOLOGISCHE
FAKULTÄT TRIER

www.bildung-leben.de
www.katholische-erwachsenenbildung.de
www.theo.uni-trier.de

Die Umweltkrise, davon ist Vogt überzeugt, sei religionsproduktiv. Die Lebensfrage der Menschen sei heute nicht mehr, wie sie einen gnädigen Gott bekämen, sondern wie gutes, aber auch verantwortliches Leben möglich sei, was ihm Sinn und Zukunft verleihe. Es sei Aufgabe der Kirchen, die gesellschaftlichen Veränderungen so wahrzunehmen, dass sie darin die theologisch relevanten Fragen aufzeigen und aufgreifen. Zentral ist für Vogt der Gedanke des Religionsphilosophen Raimon Panikkar, der von der ökologischen Krise sagt, sie stelle eine Offenbarung dar. „Wenn man sie nicht als Offenbarung sieht, sieht man sie nicht genügend tief und ernst. [...] Es geht nicht darum, aus der Ökologie eine Religion zu machen, sondern die Religion wird öko-

logisch. Dieser Unterscheid ist wichtig.“ Der Schutz der Umwelt sei heute zum Bewährungsort für den christlichen Glauben geworden.

Text und Flyer: Barbara Schartz, KEB Trier

**„Internationale Perspektiven in den
Dimensionen der
Liturgiewissenschaft“**

Antrittsvorlesung Prof. Dr. Marco Benini

„Seine italienischen Wurzeln und die mit ihnen einhergehende souveräne Mehrsprachigkeit haben Marco Benini nahezu prädestiniert, sich schon früh in seiner



Forschung mit internationalen Perspektiven der Liturgiewissenschaft zu beschäftigen“, erklärte Prof. Dr. Johannes Brantl, Rektor der Theologischen Fakultät Trier, am Abend des 13. Juni 2022 den zahlreichen von nah und fern angereisten Gästen in der Promotionsaula des Trierer Priesterseminars in der Begrüßungsansprache. Von dieser Profilbildung durch internationale Vernetzung dürften nun sowohl die Theologische Fakultät Trier als auch das Deutsche Liturgische Institut (DLI) profitieren, dessen Leitung der Wissenschaftlichen Abteilung der für die Diözese Eichstätt geweihte Priester im Frühjahr 2021 mit seinem Ruf auf die Professur für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Trier mit übernahm. Erste Früchte dieser Profilbildung zeigen sich bereits in der während dieses Sommersemesters stattfindenden Summer School zum Thema „Understanding the Bible from the Liturgy“, die als Startprojekt für eine längerfristig geplante Zusammenarbeit zwischen der Trierer Fakultät und der Catholic University of America in Washington gilt, mit der mittlerweile auch ein

offizieller Kooperationsvertrag unterzeichnet wurde.

Seine Begeisterung für den internationalen Blickwinkel brachte Prof. Marco Benini in seiner sich anschließenden Antrittsvorlesung unter dem Titel *Liturgiewissenschaft in internationaler Vernetzung. Perspektiven und ortskirchliche Relevanz* selbst zum Ausdruck. In ihr stellte der Liturgiewissenschaftler anhand der drei Dimensionen seines Fachbereichs – Geschichte, Theologie und Pastoral – exemplarisch internationale Perspektiven dar und fragte nach ihrer ortskirchlichen Relevanz. Liturgiehistorisch verglich er die Liturgische Bewegung vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil und ihre bis heute in (kirchliches) Leben und Gesellschaft hineinwirkende Schlagkraft in Deutschland und in den USA. Systematisch hob er den Mangel an Aufmerksamkeit hervor, der der amerikanischen Liturgical Theology im deutschen Sprachraum bislang zukommt und dessen Beseitigung seiner Untersuchung zufolge insbesondere der liturgischen Katechese zugute käme. Pastoralpraktisch arbeitete er über den Vergleich einzelner Perikopenorationen und Kommunionantiphonen aus dem italienischen Messale (2020) mit den entsprechenden Passagen aus der aktuell noch geltenden zweiten Auflage des deutschen Messbuchs wertvolle kategoriale Anregungen für die zur Zeit sich noch im Prozess befindende Arbeit an der dritten Auflage heraus.

Text: Marianne Hettrich

Bild: Theologische Fakultät Trier

45-köpfige Forschungsgruppe aus Leuven, Belgien, zu Besuch an der Theologischen Fakultät

Am 14. Juni 2022 empfing unsere Fakultät besondere Besucher aus Belgien: eine 45-köpfige Gruppe aus Doktorand*innen und Postdoktorand*innen sowie einigen Professoren der Fakultät für Theologie und Religionswissenschaften der Katholieke Universiteit Leuven, Belgien.

Die Gruppe wurde zunächst von Dr. Ikenna Paschal Okpaleke, teils zusammen mit Dr. Anna Fees vom Akademischen Auslands-

amt der Universität Trier, durch die Universität geführt. Danach hatte die Fakultät eine Sitzung für die Gruppe in der Aula HS10 organisiert, wo sie von unserem Rektor, Prof. Dr. Johannes Brantl, willkommen geheißen wurde. Die Fakultät war zudem vertreten durch Prof. Dr. Annemarie Mayer, die die Rede des Rektors dolmetschte, und Studiendekan Prof. Dr. Hans-Georg Gradl. Der Rektor begrüßte die Gruppe um den Dekan der Leuener Fakultät, Prof. Dr. Johan De Tavernier, den Prodekan für Lehre, Prof. Dr. Pierre Van Hecke und den Prodekan für Forschung, Prof. Dr. Johan Leemans. Prof. Brantl erläuterte den Gästen die Geschichte der Fakultät und der Universität, die Art der Beziehung zwischen beiden sowie die von der Fakultät angebotenen Programme. Dazu gehören auch die beiden neuen Masterstudiengänge: a) *Master Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum, Islam*, und b) *Master Theologie und Ethik im Sozial- und Gesundheitswesen*. Auf die Ausführungen des Rektors folgten eine Reihe von Fragen unserer Besucher, und der Austausch war sehr lebendig und bereichernd. Der Rektor versprach, die Geste zu erwidern, und beide Seiten versicherten sich gegenseitig, in Zukunft Wege der Zusammenarbeit zu finden.



Am Nachmittag machte sich die Gruppe auf den Weg nach Bernkastel-Kues, wo sie das berühmte Cusanus-Stift besichtigte, bevor sie nach Belgien zurückkehrte. Bereits tags zuvor, am 13. Juni, hatte die Gruppe eine Führung durch Trier erhalten, und zwar von einem der besten Trierer Stadtführer, Herrn Jens Baumeister. Da die Gruppe coronabedingt für manche Besichtigungen geteilt werden musste, führte auch Frau Baumeis-

ter einen Teil der Gruppe durch die Ausgrabungen.

Text: Ikenna Paschal Okpaleke
Bild: Theologische Fakultät Trier

„Gemeinsam gegen Antisemitismus“

*Ausstellungseröffnung am 21.6.2022 an
der Theologischen Fakultät Trier*

„Antisemitismus hat leider noch immer Hochkonjunktur in Deutschland und wird insbesondere durch Krisen wie die derzeitige Corona-Pandemie verstärkt“, erklärte Thomas Kupczik bei der Eröffnung der Ausstellung „Gemeinsam gegen Antisemitismus“ am 21.06.2022 im E-Gebäude der Universität Trier. Der Vorsitzende des Vereins „Für ein buntes Trier – gemeinsam gegen Rechts e.V.“ und Pastoralreferent im Bistum Trier bekräftigte in seiner Ansprache vor einem gut besetzten Hörsaal die aus diesem Grund bestehen bleibende Notwendigkeit des Einsatzes gegen alle pauschalen Formen von Juden Hass und Judenfeindlichkeit, wie er sichtbar in den 16 Plakaten zum Ausdruck kommt, die bis zum 1. Juli im Foyer des E-Gebäudes der Universität Trier zu dessen Öffnungszeiten zu sehen waren.



Lennard Schmidt und Luisa Gärtner von der Interdisziplinären Initiative Antisemitismusforschung Universität Trier erläuterten vor diesem Hintergrund Einzelheiten zur Entstehung, zu Grundlagen und Entwicklungstendenzen des modernen Antisemitismus und warnten mit Blick auf aktuelle Forschungsdaten eindringlich vor der „Binärstruktur des Denkens“, vor der Aufteilung der Welt in „Gut“ und „Böse“, wie sie aktuell an den antimodernen Parolen zahlreicher

Quer- und antijüdischer Denker erkennbar werde. Ergänzt wurden die beiden von einem persönlichen Statement von Uria Eystani, der der Jüdischen Studierendengruppe Trier zugehört und von Israel aus digital zugeschaltet wurde.

Dr. Dennis Halft OP, Verwalter des Lehrstuhls für Abrahamitische Religionen mit Schwerpunkt Islam und interreligiöser Dialog der Theologischen Fakultät Trier, erläuterte den bereits auf neutestamentlicher Grundlage beginnenden christlichen Antijudaismus, seine Entwicklung in den ersten Jahrhunderten nach Christus und die Reichweite seines Einflusses bis in die Gegenwart hinein. „Insbesondere theologisch-wissenschaftlichen Einrichtungen“, so Halft, „ist es darum geboten, sich der eigenen Vergangenheit zu stellen, sich mit ihr auseinanderzusetzen, antisemitische Tendenzen aufzudecken und künftig aktiv zu verhindern.“ Die Theologische Fakultät Trier beteiligt sich an dieser Aufarbeitung im kommenden Wintersemester mit einem interdisziplinären Forschungsforum, das sich mit dem antijudaistischen „Juden Spiegel“ des Trierer Theologen Jakob Ecker beschäftigen wird sowie insbesondere mit dem ab dem Wintersemester 2022/23 beginnenden Masterstudiengang „Interreligiöse Studien: Judentum – Christentum – Islam“ (<https://theologie-trier.de/studium/studiengaenge/master-interreligioese-studien-judentum-christentum-islam>). Für beide Angebote ist Dr. Halft Ansprechpartner.

Prof. Dr. Johannes Brantl, Rektor der Theologischen Fakultät Trier, lobte und bedankte sich als Moderator der Ausstellungseröffnung herzlich für die von Thomas Kupczik gestartete Initiative und Koordination der verschiedenen Kooperationspartner, die die Ausstellung mitentwickelt, mitfinanziert und anderweitig begleitet haben (Verein „Für ein buntes Trier – gemeinsam gegen Rechts e. V.“, Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung Universität Trier, Stadt Trier, ver.di Jugend, Pastoraler Raum Trier).

Text: Marianne Hettrich
Bild: Theologische Fakultät Trier

Ökumenisches Blockseminar mit Studierenden aus Greifswald in Fulda

Vom 16.06 bis zum 19.06 fand im Priesterseminar in Fulda das dritte ökumenische Blockseminar statt. Die Trierer Gruppe, bestehend aus sechs Studenten, zwei Promovendinnen und Prof. Dr. Schneider, befasste sich zusammen mit einigen Studierenden der evangelischen Theologie an der Universität Greifswald mit dem hochbrisanten Thema: „Hochwürden und Frau Pfarrerin. Zum Wandel des Pfarr- und Priesteramts vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart“. Für die kirchengeschichtliche Expertise waren Prof. Dr. Bernhard Schneider und Prof. Dr. Thomas Kuhn zuständig. Sie wurden von Prof. Dr. Tobias Braune-Krickau unterstützt, der als Professor für Praktische Theologie für den Einblick in gegenwärtige und pastorale Entwicklungen zuständig war.



Die intensiven Arbeitssitzungen regten zum Austausch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen katholischem und protestantischem Amts- und Kirchenverständnis im Wechsel der Epochen an. Neben unseren Arbeitssitzungen bekamen wir darüber hinaus auch Einblicke in die Geschichte sowie die Stadt Fulda selbst. Die Diözesanbibliothekarin Dr. Alessandra Sorbello-Staub führte uns nicht nur durch die Stadt und ihre Geschichte, sondern auch durch die beeindruckende Bibliothek des Priesterseminars Fulda. Zu diesen Highlights zählten zweifelsohne der repräsentative Lesesaal und einige aus der Karolingerzeit stammende Pergamenttexte. Nach einem langen

Arbeitstag ging der Austausch an den lauschigen Sommertagen noch informell im „grünen Salon“ oder dem Kreuzgang weiter. Wie auch beim letzten Mal, als das ökumenische Blockseminar in Trier stattfand (2016), war es auch dieses Mal wieder für beide Seiten sehr bereichernd und führte zu einigen Aha-Momenten.

Ein besonderer Dank gilt dem Förderverein der Theologischen Fakultät, der mit seiner großzügigen Förderung dieses Seminar zu einem studentenfreundlichen Preis überhaupt erst ermöglichte!

Text und Bild: Maren Baumann

Trinität im interreligiösen Dialog

Antrittsvorlesung

Prof. Dr. Annemarie C. Mayer

Der große internationale Wirkungs- und Erfahrungsreichtum von Prof. Dr. Annemarie C. Mayer zeigte sich am Abend, dem 23. Juni 2022, in ihrer Antrittsvorlesung an der Theologischen Fakultät Trier in der Promotionsaula des Trierer Priesterseminars direkt auf mehreren Ebenen.



Zum einen durfte der Rektor der Theologischen Fakultät Trier, Prof. Dr. Johannes Brantl, nicht nur Frau Prof. Mayer selbst mit ihrer Übernahme des Lehrstuhls für Dogmatik und Dogmengeschichte zum vorangehenden Wintersemester 2021/22 im ProfessorInnenkreis der Theologischen Fakultät begrüßen, sondern darüber hinaus auch neben den Trierer Gästen eine große Schar von WeggefährtInnen, die von ihren

ehemaligen Engagements- und Tätigkeitsstätten aus angereist waren: Die HörerInnen der Antrittsvorlesung kamen u.a. aus Freiburg, Genf, Rom und insbesondere aus Leuven in Belgien, wo Frau Prof. Mayer von 2013 bis 2021 als Professorin für Systematische Theologie mit Schwerpunkt Dogmatics, Religion and Contemporary Culture an der Fakultät für Theologie und Religionswissenschaften der Katholischen Universität gelehrt hat. „Und so freuen wir uns an der Theologischen Fakultät Trier wirklich sehr, dass wir in Annemarie Mayer nicht nur eine profilierte Wissenschaftlerin mit einer reichen Erfahrung im dogmatischen wie im ökumenischen und interreligiösen Austausch gewinnen konnten, sondern mit ihr auch einen offenen, freundlich-zugewandten und lebensfrohen Menschen als Neuzugang im Professorenkollegium haben“, bestätigte Prof. Brantl.

Ihre beachtliche Expertise in der systematischen Theologie wurde in Verbindung mit einer interreligiösen Perspektive im sich anschließenden Vortrag von Frau Prof. Mayer deutlich. Unter dem Titel „*Wenn sie die Dreiheit so verstünden, wie wir sie verstehen ...*“ – *Zum trinitarischen Gottesbild im interreligiösen Dialog* sprach die Inhaberin des Lehrstuhls für Dogmatik und Dogmengeschichte über eine der Schlüsselfragen im interreligiösen Gespräch zwischen den Abrahamitischen Religionen und versuchte, Trinitätsdenken nicht als „Störfaktor, Stolperstein oder gar als ‚Provokation‘“ wahrzunehmen, sondern als „Anstoß“ im Sinne von kreativem Impuls, konstruktiver Motivation und denkerischem Katalysator für ein dynamisches monotheistisches Gottesbild“ vorzustellen. Dazu skizzierte sie die Erfahrungsgrundlage des christlichen Trinitätsdenkens und seine beiden Hauptrichtungen als Ausgangspunkt für jüdisch-muslimische Schwierigkeiten mit dem Trinitätsdenken, ehe sie von einer von dem katalanischen Philosophen und Theologen Raimundus Lullus angestoßenen Diskussion der Trinität mit Juden und Muslimen ausgehend mehrere mögliche Lernfelder für den Dialog des Christentums mit Judentum und Islam aufzeigte.

Text: Marianne Hettrich

Bild: Theologische Fakultät Trier

Amerikanische Studierende erleben „Summer School“ in Trier

Theologische Fakultät und DLI schließen Kooperation mit Universität in Washington

Trier/Washington D.C. – „Die Fülle der Historie vieler deutscher Städte ist für uns Amerikaner nahezu überwältigend“: Student Joseph Slama aus den USA ist derzeit zu Gast in Trier und ganz begeistert von der Geschichte, die ihm hier auf Schritt und Tritt begegnet. Gemeinsam mit 17 anderen Studierenden verschiedener US-Universitäten nimmt Joseph an der ersten „Summer School“ der Theologischen Fakultät Trier und des Deutschen Liturgischen Instituts (DLI) teil. Das Programm möchte nicht nur inhaltlich neue Perspektiven zur Forschung rund um Liturgie und Bibel vermitteln, sondern auch internationale Kontakte und Freundschaften ermöglichen, wie Professor Marco Benini, Inhaber des Lehrstuhls für Liturgie, erklärt. „Wir möchten mit der Summer School die internationale Ausrichtung der Theologischen Fakultät Trier und des DLI stärken. Eine internationale akademische Zusammenarbeit fängt immer mit persönlichen Kontakten an.“ Die Summer School sei Baustein einer neuen Kooperation des DLI und der Theologischen Fakultät mit der Catholic University of America in Washington, so Benini, der selbst drei Jahre lang dort lehrte.



Neben thematischen Vorlesungen an der Theologischen Fakultät und praktischen Übungen im DLI haben die jungen Leute auch mehrere Exkursionen zu bedeutenden Orten der Liturgischen Bewegung und der deutschen Geschichte unternommen: So ging es unter anderem in die Abtei Maria Laach, nach Köln, in die berühmte Kaiserstadt Aachen und nach Mainz (Gutenberg-

Bibel). Die Teilnehmenden konnten zudem ihre Zeit in Trier nutzen, um in einem Sprachkurs ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen und die deutsche Kultur näher kennenzulernen. Natürlich sei auch immer wieder Zeit für Begegnungen mit deutschen Studierenden, wie Jonas Reinhardt und Felix Rolinger berichten. Die beiden Theologiestudenten haben am Programm mitgearbeitet, das neben den fachwissenschaftlichen Anteilen u.a. eine Geo-Caching-Tour durch Trier, einen „German Culture Abend“ oder die Teilnahme an den „Theo-Messen“ immer mittwochs während des Semesters in der Jesuitenkirche beinhalten. „Da ist eigentlich für jeden etwas dabei und wir können zusammen lernen, miteinander Spaß haben und länderübergreifende Freundschaften schließen“, freut sich Jonas. Und Felix findet die Einblicke besonders wertvoll, die Deutsche und Amerikaner in die jeweils andere Kultur und Gesellschaft und somit auch in Gemeinsamkeiten und Unterschiede der religiösen Bewegungen bekommen. Die USA mit ihren „vielen Einzelkulturen und ihrer religiösen und konfessionellen Vielfalt“ zeige sich hier in einzelnen realen Gesichtern. „Und durch persönliche Kontakte können auch Klischees und Vorurteile abgebaut werden.“

Eines dieser „Gesichter“ ist Katheryn Wethlis von der St. John’s University in Colledgeville. „Meine Familie liebt das Reisen und hat mir beigebracht, dessen Wert zu schätzen“, erzählt die Studentin. Die thematische und kulturelle Verständigung über Kontinente hinweg gebe ihr an der Theologischen Fakultät Trier und im DLI das Gefühl, „willkommen und zu Hause zu sein, auch fernab der eigenen Heimat“. Sie finde es faszinierend, „wie unterschiedliche Kulturen auch das eigene Glaubensempfinden beeinflussen können. Das inspiriert mich in meinem eigenen Glauben und in einer respektvollen Wahrnehmung gegenüber dem Glauben anderer“. Ein positiver Nebeneffekt des Besuchs sei natürlich auch, dass sie etwas Deutsch lerne. Besonders beeindruckend sei für sie der Besuch in der Benediktinerabtei Maria Laach in der Eifel gewesen. „Es war großartig, den Ort zu sehen,

von dem im 19. und 20. Jahrhundert so viele (liturgische) Erneuerungsbewegungen ausgingen und die Bibliothek dort zu besichtigen.“ Das sieht auch Alexander Turpin von der Catholic University of America in Washington D.C. so: „Es war für mich belegend, in der Krypta zu stehen, wo erstmals die Messe zum Volk hingewandt gefeiert wurde, und den Menschen zu begegnen, die dort leben und sich mit diesen Themen intensiv beschäftigen.“



Andrew Stoebig von der University of St. John’s, der fließend Deutsch spricht, wollte eigentlich schon im Rahmen seines Dissertationsstudiums 2020 nach Deutschland kommen, was aber die Corona-Pandemie verhinderte. Er lobt das deutsche akademische System und nicht zuletzt die Unterstützung, die Studenten insbesondere durch den Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) bekommen können. „Wir Amerikaner zahlen zum Teil horrenden Studiengebühren, und ich hatte zunächst einmal Angst davor, wie ich dieses Austauschprojekt finanziell stemmen sollte.“ Mithilfe des DAAD habe es funktioniert und nun sei es einfach „so schön, Menschen auf der Straße Deutsch sprechen zu hören. Ich habe hier Anknüpfungspunkte für neue Projekte und Kooperationen gefunden“, erzählt er. Ein besonderes Erlebnis für die amerikanischen Studierenden war die Fronleichnamprozession in Trier, bei der sie auch Bischof Dr. Stephan Ackermann trafen. Der Bischof wünschte den Teilnehmenden gute Erfahrungen an der Theologischen Fakultät und in Trier, und dass die guten Kontakte lange bestehen bleiben.

Interessierte können sich einen Einblick über die Erlebnisse der Studierenden während der Summer School über die Sozialen Kanäle der Theologischen Fakultät verschaffen: www.instagram.com/theologtrier oder www.facebook.com/theologTrier.

Text: Simone Basterri (Bistumsredaktion Trier)
Bilder: Theologische Fakultät Trier/privat

Auf zum Goldenen Zeitalter

Eine Gegenwartsgroteske

Es ist ein ungewohntes Bild: Vor der Herz Jesu Kirche in Trier-Süd stehen 14 Menschen in weiß gekleidet: manche gebeugt, andere in meditativer Haltung und einige mit fragender Geste. Trotz des Sonnenscheins wirkt dieses Bild gespenstisch. Ein Chor zieht auf und singt von der britischen Alternative Rock Band das Lied „I am not working“. Sie ziehen durch die Installation eingefrorener Menschen und singen kurz vor ihrem Einzug in die Kirche: „Kein Fallschirm, keine düstere Wolke, nur dieser verdammte Ort.“ Diese befremdende Szene ist der Auftakt der Gegenwartsgroteske *Auf zum Goldenen Zeitalter*, einer Kooperation zwischen Studierenden der Theologischen Fakultät Trier und der IKD (Initiative Kulturelle Diakonie im Trierer Süden), die am 2. Juli um 11.15 Uhr in der Herz Jesu Kirche Premiere feierte.

Alles hatte seinen Anfang als Prof. Dr. Joachim Theis (Lehrstuhl Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät Trier) und sein Mitarbeiter Florian Kunz im Sommersemester ein Seminar zu *Erscheinungsformen gelebter Religion* anboten. Innerstes Anliegen war es, zu experimentieren. Statt trockener Theorie sollte Theaterspielen als Form religiöser Lebensform ausprobiert werden. Gemeinsam mit Marc-Bernhard Gleißner, Regisseur und Projektleiter von IKD, wagte man den Sprung in das Abenteuer einer anderen Unterrichtsform.

02. Juli 2022, 11.25 Uhr: In die Herz Jesu Kirche stürmt eine Frau mit einem Mikrofon und bittet laut um Entschuldigung. Veronika Ziegelmayr ist erbost. Sie will sich anklagen, weil sie die Corona-Maßnahmen kritisiert, aber nicht als Virus-Leugnerin

und Querdenkerin dargestellt werden will. Doch bevor sie sich weiter in Wut reden kann, wird sie von Hilde Worst ermahnt, die sich in der Kirche im Gebet gestört fühlt. In kürzester Zeit verwandelt sich die Kirche zum Ort der Demonstration. In einem Video, produziert von den Studierenden Nina Huppertz, Marie Kintzinger und Katrin Vogelsberg, eskaliert die digitale Kommunikation über Hygiene in kürzester Zeit. Bevor das Publikum sich von diesem Schlagabtausch erholen kann, stürmen Heidi Rischner und Carla Schött als Anti-Volksmusik-Duo die Kirche, singen das Kinderlied *Heidi* und rechnen im Rundumschlag mit der kapitalistischen Wirtschaftsweise ab, die die Natur ausbeutet. Dazwischen findet eine Beerdigung statt: Die Studierenden Alena Kiefer, Sarah-Marie Pfisterer, Sarah Schons und Jessica Tobinsiki zeigen, wie sich eine Freundschaft aus Kinderzeit auseinanderlebt, weil man nicht mehr die gleichen Werte lebt. Sarah Schons stellt die provokative Frage: „Wo geht eine Gesellschaft hin, in der jeder nur noch an sich denkt? – Zur Hölle!“

Um diese turbulenten Szenen in der Kirche aufzuführen, arbeiteten die Studierenden und andere Ensemblemitglieder mit der Methode der Expertinnen des Alltags. Sie schrieben eine Klageschrift gegen die jetzige Gesellschaft und warfen ihr vor, was gerade alles schief läuft. Als Ergebnis entstanden theatrale Szenen, die keine abgeschlossene Handlung in sich bargen, sondern authentische, persönliche und emotio-



nale Auseinandersetzungen mit der Welt von heute anboten. Gemeinsam mit Regisseur Marc-Bernhard Gleißner entwarfen und probten sie diese Szenen. Gleißner

führte die Teilnehmenden an das Konzept der Performance heran. Die Performance will keine Geschichte erzählen, sondern entwickelt Ausdrucksformen, die Ästhetik und Emotion in Theater umwandeln will. Diese Szenen wurden zu einer Groteske inszeniert, also der Darstellung einer verzerrten Wirklichkeit, die auf paradox erscheinende Weise Widersprüchliches mit komischen Zügen verbindet.

Das Stück baute sich in vier Szenen auf: Zu Anfang wurde in einem lebenden Bild der Stillstand in der Gesellschaft gezeigt. Die zweite Szene war eine Anklage dieser Gesellschaft. In einer dritten Szene, die wieder vor der Kirche stattfand, wurde das lebende Bild zu Anfang in eine dynamische Choreografie aufgelöst. Es kommt Bewegung in verkrustete Strukturen; in einer vierten Szene kamen schließlich Hoffnungen und Visionen zu Wort: Wie stellen wir uns ein goldenes Zeitalter vor? Ein Zeitalter, in dem Gerechtigkeit, Religion, Moral und Herrschaft eins sind.

02. Juli 2022, 11.49 Uhr: Celina Brück und Celina Thilly erklären den Handys als modernen Informationswaffen den Krieg. Sie verfremden Jesaja 2,4 („Schwerter zu Pflugscharen“) und fordern auf, sich mehr Zeit füreinander zu nehmen. In einer Videobotschaft kommt der 1. Korintherbrief 13 mit „Glaube, Liebe, Hoffnung“ zur Sprache. Die Kindheitsfreunde erinnern sich an Matthäus 18,3 „Wenn ihr nicht werdet wie



die Kinder“ und sehen in der kindlichen Naivität die Rettung aus dem Egoismus, während die Studierenden Lea Lazzaro, Gillian Lorenz, Viona Vokou, Mara Wladimir und Jessica Wittek einen Kampf zwischen Gut und Böse inszenieren. Depression als Macht

über die Seele eines Menschen hat immer auch damit zu tun, welcher Druck in einer Gesellschaft aufgebaut wird, Schönheits- und Leistungsidealen zu entsprechen. Ihr Plädoyer für die Akzeptanz des einzelnen in der Gesellschaft ist ihr Anliegen. Und zum Schluss: Hilde Worst zitiert Jesaja 2,4 – noch einmal, leicht verfremdet – und fordert den gesellschaftlichen Frieden zwischen allen Menschen egal, welchen Geschlechts, welcher Sexualität, welcher Kultur, Hautfarbe oder Religion. Frieden und Wohlstand – das ist der Weg zum Goldenen Zeitalter. Als Experiment bleibt die Performance so persönlich wie der persönlich gelebte Glauben: In der Performance stellt sich jede Darstellerin den existentiellen und drängenden Fragen der Zeit. Die Antwort ist weniger wichtig, vielmehr der Prozess der Auseinandersetzung: Wörter finden, Ausdruck in Szenen finden, sich mit anderen auseinandersetzen und Teil eines Ensembles sein, in der jede Teilnehmerin ganz eigene Fragen stellt. Trotz Vielfältigkeit und Unterschiede stellt sich auf einmal ein Gefühl des Zusammenhalts in einer Gruppe vieler Individuen ein, die sich fremd ist und doch so nah. Und wenn der Chor unter der Leitung von Jutta Thommes mit den Stimmen von Jutta Bongarts, Annegret Butler-Toh, Sylvia Deutschen, Christine Friedrich, Anja Lenninger und Carsten Oergel zum Schluss singt: „Delirium auf Helium, ich bleibe meine eigene Erfahrung“, wird die Ensemble-Erfahrung eines höheren Wirkens von Gemeinschaft wieder auf den einzelnen zurückgeworfen – oder um in den Worten Gottfried Benns zu sprechen: „...und wieder Dunkel, ungeheuer, im leeren Raum um Welt und Ich.“

Text: Marc-Bernhard Gleißner
Bilder: Ralf Schmitz

„Christliche Existenz leben“

*Feierliche Verleihung der
Ehrendoktorwürde am 8. Juli 2022 an der
Theologischen Fakultät Trier*

„Die hohe Wertschätzung der Theologie als Wissenschaft – der Glaube als eine intensive und lebenslange Suchbewegung – der radikale und vielfältige Einsatz für humanitäre Hilfe und für den interreligiösen Dialog – die Verkörperung christlicher Nächstenliebe – mit diesem Ihrem oft stillen und alltäglichen Tun geben Sie Antwort auf die Frage: ‚Was ist gelingendes christliches Leben‘ und uns heute hier für ein solches ein Gesicht“, so dankte Bischof Dr. Stephan Ackermann, Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Trier, den vier Hauptpersonen des Abends: Univ.-Prof. Dr. Michael Jäckel (Trier), Br. Dr. Andreas Knapp (Leipzig), Frau Christel Neudeck (Troisdorf-Spich) und Sr. Mary Prema Prierick MC (Zaborów / Polen) bei der Verleihung der Ehrenpromotionsurkunden.

Bereits in den beiden Fakultätskonferenzen am 6. Dezember 2019 und am 24. Januar 2020 fiel unter der Voraussetzung einer 4/5 Mehrheit die Entscheidung, die vier genannten Kandidaten und Kandidatinnen aus 16 für die Verleihung ins Auge gefassten Nominierungen auszuwählen und Bischof Ackermann zur Ehrenpromotion durch die Theologische Fakultät Trier vorzuschlagen. Damit sollte eigentlich bereits im Jahr 2020 anlässlich der Feier des 70-jährigen Bestehens der Theologischen Fakultät, des 50. Jahrestags der Universität Trier als enger Kooperationspartnerin und des 1600sten Todestags des Hl. Hieronymus, des Patrons der Theologischen Fakultät Trier, der Kreis der bislang zahlenmäßig relativ kleinen Schar ihrer EhrendoktorInnen erweitert werden. Nach gut zwei Jahren, die die designierten Kandidatinnen und Kandidaten auf den öffentlichen und feierlichen Vollzug der Ehrung warten mussten, durfte Prof. Dr. Johannes Brantl, Rektor der Theologischen Fakultät Trier, diese endlich am Abend des 8. Juli 2022 in der vollbesetzten Promotionsaula des Trierer Priesterseminars zu diesem Anlass begrüßen.

„Dass die interdisziplinäre Vernetzung Prof. Dr. Michael Jäckel, seit dem Jahr 2011 Präsident der Universität Trier, ein Kernanliegen im akademischen Wirken ist, kommt insbesondere auch der engen Verbundenheit der Universität Trier mit der Theologischen Fakultät Trier als eigenständiger kirchlicher Hochschule päpstlichen Rechts zu Gute“, erklärte Rektor Brantl in seiner Laudatio und betonte: „Dass Sie als Soziologe, Geschichts- und Politikwissenschaftler für Impulse aus dem Bereich der Theologie offen sind und von sich aus die Verbindungen zur Theologie bzw. zur Theologischen Fakultät suchen, stärken und fördern, ist in einer zunehmend säkularen Gesellschaft und Hochschullandschaft alles andere als selbstverständlich.“



„Die Sehnsucht nach und die Auseinandersetzung mit dem Glauben, der ‚mehr von jener Fülle des Lebens sucht, die Jesus verspricht‘, begleiten den religiösen Schriftsteller und spirituellen Lyriker Andreas Knapp bereits sein Leben lang und sollen eine ‚Such-Bewegung‘ bleiben“, hob Laudator Prof. Dr. Dr. Werner Schübler, Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie, hervor und ergänzte: „Nicht nur, dass Andreas Knapp sich bewusst gegen eine schon segenreich begonnene Kirchen-Karriere und mit seinem Eintritt in die Ordensgemeinschaft ‚Kleine Brüder vom Evangelium‘ für ein solidarisches Leben an der Seite der Armen und Ausgegrenzten entschieden hat; in

seinen inzwischen über 30 Buchveröffentlichungen lässt er seine LeserInnen außerdem daran teilhaben, wie hier ‚ein Mensch im Medium lyrischer Bilder mit seinem Gott ringt, ihn sucht, ihn aufspürt und sich einladen und locken lässt zu Lobpreis und Schrei, Bitte und Bekenntnis‘.“

„Eigentlich waren Sie damals gerade im ganz normalen Leben angekommen, mit kleinen Kindern und einem frisch gekauften Reihenhaus mit Garten. Da erzählte jemand Ihrem Mann von Bootsflüchtlingen, die nach dem Ende des Vietnamkriegs vor dem kommunistischen Regime flohen. Die Route war gefährlich, sie führte aufs offene Meer, wo Piraten lauerten. Außerdem wollte kein Land die Geflüchteten aufnehmen, sodass viele unter katastrophalen Verhältnissen auf einer winzigen Insel strandeten. Das konnte Sie beide nicht unberührt lassen, Sie wollten etwas tun“, sprach Laudatorin Prof. Dr. Carolin Neuber, Inhaberin des Lehrstuhls für Exegese des Alten Testaments, Christel Neudeck direkt auf den Auslöser für deren lebenslanges humanitäres Engagement in der Flüchtlingshilfe wie in der Förderung des interreligiösen Dialogs an. „U.a. mit Ihrer Gründung der Vereine ‚Cap Anamur – Deutsche Not-Ärzte e. V.‘ und ‚Grünhelme e. V.‘ haben Sie Menschen in Not und in Krisengebieten medizinische und humanitäre Hilfe gebracht, auf Augenhöhe Hilfe zur Selbsthilfe geleistet und zur Verständigung zwischen den Religionen über die akademischen Grenzen hinaus beigetragen. Ihr Tun hält uns einen Spiegel vor.“

Laudator Prof. Dr. Bernhard Schneider, Inhaber des Lehrstuhls für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, meinte zu Sr. Mary Prema Prierick: „Wenn die Urkunde zur Verleihung der Ehrendoktorwürde Ihren jahrzehntelangen vorbildlichen Einsatz für die Würde von armen, kranken und ausgegrenzten Menschen hervorhebt, so ist dies eine mehr als berechtigte Anerkennung für Sie und ein bleibender Stachel im Fleisch aller Übrigen. In der Begegnung mit Mutter Theresa haben Sie sich vom Glutkern der christlichen Botschaft anstecken lassen und sind ihr mit Ihrem Beitritt

in die Kongregation der Missionarinnen der Nächstenliebe und Ihrem inzwischen fast 40-jährigen Einsatz für die Ärmsten der Armen weltweit gefolgt.“



Nach der feierlichen Verleihung der Urkunden durch den Magnus Cancellarius Bischof Dr. Stephan Ackermann, assistiert von Dekan Prof. Dr. Joachim Theis, trug Br. Andreas Knapp als Dank im Namen der Ehrenpromovierten zwei seiner Gedichte vor, von welchen er eines noch während der Feierlichkeiten verfasste. Er erlaubte der Theologischen Fakultät Trier, dieses im Anschluss in den vorliegenden Bericht aufzunehmen:

ährenpromotion

ähren
deren köpfe
leer und leicht
recken stolz
ihr hohles haupt
gen himmel

ähren aber
deren köpfe
des kornes voll
neigen demütig
ihr schweres haupt
zur erde

Musikalisch gestaltet wurde die Feier der Verleihung der Ehrendoktorwürden von den beiden Schülerinnen des Trierer Angela Merici Gymnasiums Charlotte Köster (Viola) und Elena Neumann (Klavier), begleitet von OStR Uli Krupp (Klavier).

Text: Marianne Hettrich
Bild: Theologische Fakultät Trier

Personalia

Weltkirche und Schöpfung im Fokus von Forschung und Lehre

Klaus Vellguth ist neuer Inhaber des Lehrstuhls für Pastoraltheologie

Trier – Ab dem 1. April 2022 ist Prof. Dr.



mult. Klaus Vellguth (56) neuer Inhaber des Lehrstuhls für Pastoraltheologie an der Theologischen Fakultät Trier. „Ich freue mich auf die

Herausforderung, dem erschreckenden Relevanzverlust von Glaube und Kirche entgegenzutreten und mit jungen Menschen nach neuen Wegen einer weltkirchlichen, schöpfungsgerechten, gendersensiblen und dienenden Pastoral zu suchen“ erklärt Vellguth.

Die derzeitige Situation der Kirche sei für ihn kein Anlass zur Resignation, sondern „ein unüberhörbarer Weckruf, die Kirche und kirchliches Handeln ausgehend von der jesuanischen Sendung radikal neu zu denken.“ Der 1965 in Essen geborene Pastoraltheologe und Missionswissenschaftler Klaus Vellguth hat zunächst Religionspädagogik studiert und eine Ausbildung zum Redakteur und Lektor abgeschlossen. Es folgte eine 24-jährige Tätigkeit im weltkirchlichen Bereich: Bei dem katholischen Hilfswerk missio war er zunächst in den Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit und des Fundraisings und zuletzt zwölf Jahre lang neben seiner Tätigkeit als Leiter der Stabsstelle Marketing auch als Leiter der Abteilung Theologische Grundlagen tätig. Im Jahr 2005 wurde Klaus Vellguth von der katholisch-theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen zum Dr. theol. promoviert und zwei Jahre später im Fach Praktische Theologie durch die Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar (PTHV) habilitiert. Im Jahr 2008 folgte eine Promotion zum Dr. rer. pol. durch die Wirtschafts-

wissenschaftliche Fakultät der Carl-von-Ossietsky-Universität in Oldenburg und im Jahr 2011 schließlich die Promotion zum Dr. phil. an der Philosophischen Fakultät der Rheinisch-Westfälisch Technischen Hochschule Aachen.

Nach seiner Habilitation war Vellguth parallel zu seiner Tätigkeit beim Hilfswerk missio zunächst als Privatdozent tätig. Seit dem Jahr 2008 ist er Ordinarius für Missionswissenschaft an der VPU Vinzenz Pallotti University (früher: Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar). Darüber hinaus verantwortet er seit dem Jahr 2016 im Rahmen des Master-Studiengangs „Theologie und Globale Entwicklung“ an der RWTH Aachen das Modul „Weltkirche im Dialog“.

Einer der Forschungsschwerpunkte Klaus Vellguths war in den vergangenen zehn Jahren die Analyse und kontextuelle Einordnung der Arbeit der Pastoralinstitute in Afrika und Asien. In diesem Zusammenhang hat Vellguth pastoraltheologische Netzwerke der Direktoren bedeutender Pastoralinstitute sowohl in Afrika als auch Asien aufgebaut. Ein Forschungsschwerpunkt lag in den zurückliegenden fünf Jahren außerdem auf den schöpfungstheologischen Ansätzen der Religionen in Asien, Afrika und Lateinamerika. Im Rahmen kontinentaler Fachtagungen lud Vellguth die Vertreterinnen und Vertreter der Religionen zum Austausch über Fragen der Schöpfungsspiritualität, Schöpfungstheologie und Schöpfungsgerechtigkeit ein. Damit legte er einen Grundstein für fundamentale Reflexionen zu einer Schöpfungspastoral. In einem weiteren Forschungsprojekt „Vatican II – Legacy and Mandate“ reflektiert Vellguth derzeit mit 140 Theologinnen und Theologen weltweit die unterschiedliche Rezeptiongeschichte des Konzils und wirkt an der Arbeit zu einem interkontinentalen Kommentar zum Zweiten Vatikanum mit.

Wichtig ist Klaus Vellguth – sowohl in der Lehre als auch in der Forschung – stets die enge Verzahnung von Theorie und Praxis sowie der möglichst weit ansetzende und fächerverbindende theologische Diskurs. Dafür liegen aus seiner Sicht in Trier hervor-

ragende Arbeitsbedingungen vor: „Die Tätigkeit an der Theologischen Fakultät Trier ermöglicht es mir in besonderer Weise, bereits begonnene Forschungsprojekte fortzusetzen, mit den Kolleginnen und Kollegen an der Fakultät neue Forschungsprojekte zu initiieren und die theologische Reflexion dabei stets eng an die pastorale Praxis anzubinden“, so der Pastoraltheologe. „Es ist für mich ein echter Glücksfall, das faszinierende Fach ‘Pastoraltheologie’ sowohl in der Forschung als auch in der Lehre künftig in einer so schönen Stadt wie Trier vertreten zu dürfen.“ Weitere Informationen gibt es auf www.theologie-trier.de.

Text: Inge Hülpes (Bistumsredaktion TR)
Bild: Patrick Seeger/Universität Freiburg; PISAI

Martin Lörsh in den Ruhestand verabschiedet

Im Rahmen einer akademischen Feier wurde Prof. Dr. Martin Lörsh am 17. Mai 2022 in den Ruhestand verabschiedet. Dass der Begriff „Ruhestand“ nicht so recht zu Martin Lörsh passt, hoben die Dankesworte des Rektors Prof. Dr. Johannes Brantl unter dem übergreifenden Motto „Mache dich auf!“ hervor: „Wach sein, das heißt offen und aufmerksam, bereit für neue Wege, auf die Gott uns führen will; voller Mut, Elan, christlicher Hoffnung und menschlicher Frische hinein in die Zukunft – das ist ‚echter Lörsh‘, das ist Markenzeichen bzw. Wesensmerkmal seiner Lebensart und seines vielfältigen Einsatzes in der Kirche und nicht zuletzt auch an unserer Theologischen Fakultät.“



Die mit vielen Gästen vollbesetzte Promotionsaula war ein eindruckliches Bild für die Breite des Wirkens unseres Emeritus und sicher auch für seine menschliche Verbundenheit. Neben dem feierlichen Charakter, der musikalischen Gestaltung und dem sommerlichen Ambiente zeichnete sich die akademische Feier vor allem auch durch die Gastvorlesung von Prof. Dr. Jan Loffeld (Tilburg University) aus, in der er seine Überlegungen zu den theologischen Hintergründen und praktischen Perspektiven zum Thema „Ist Synodalität die neue Zauberformel?“ vorstellte.

In dem Vortrag wurde deutlich, dass der Trend zur Säkularisierung auch durch solche Leitbegriffe und Metaphern wie Communio, Synodalität oder Sozialraumorientierung nicht aufzuhalten ist. Bei allem notwendigen Streben nach Verbesserung und Optimierung ist die Kausalität kritisch zu betrachten, die in der These steckt, dass es uns als Kirche schlecht geht, weil wir nicht gut genug handeln. „Es geht daher“, so Loffeld, „letztlich um eine praktisch-theologisch verantwortete und nicht zuletzt auch spirituell getragene Antwort auf die Herausforderung, eine Kirche in der Minderheitensituation zu finden: offen und aufmerksam, bereit für neue Wege, voller Mut und christlicher Hoffnung.“

Text: Florian Kunz
Bild: Theologische Fakultät Trier

Abschluss des Habitationsverfahrens von Frau Dr. Carolin Neuber

Am 31. Mai 2022 schloss Frau Dr. Carolin Neuber mit einem Vortrag vor der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau ihr Habitationsverfahren erfolgreich ab. Ihr wurde dabei zugleich die Lehrbefugnis im Fach Alttestamentliche Literatur und Exegese verliehen. Daraufhin wurde sie zum 1. Juli 2022 von Bischof Dr. Stephan Ackermann, Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Trier, als ordentliche Professorin für Exegese des Alten Testaments berufen.



In ihrer Habilitationsschrift hat Carolin Neuber das Ezechielbuch untersucht und begründet, dass in diesem biblischen Buch das Babylonische Exil als Übergangsprozess im Sinne von Übergangsriten (*rites de passage*) dargestellt wird. Die Katastrophe des Exils ist damit kein „Unfall“, sondern eine notwendige Phase im Übergang des Volkes Israel von der Gottferne zur erneuerten Nähe zu JHWH. Die Habilitation wurde von Prof. Dr. Ulrich Dahmen (Freiburg i.Br.) begleitet.

Text und Bild: Carolin Neuber

Institute

25 Jahre Emil-Frank-Institut

Seit mehr als zwei Jahrzehnten leistet das Emil-Frank-Institut mit Sitz in Wittlich Erinnerungsrarbeit in lokalen, regionalen und überregionalen Bereichen der jüdischen bzw. deutsch-jüdischen Geschichte und engagiert sich zudem für Begegnung und Verständigung zwischen Menschen jüdischen und nichtjüdischen Glaubens. Eine Auswahl der zahlreichen Veranstaltungen und Projekte mag das Spektrum verdeutlichen, mit dessen Bearbeitung das Institut dem Andenken seines Namensgebers gerecht zu werden sucht: 2010 beherbergte das Institut in der Schlossstraße 10 eine eigens organi-

sierte Ausstellung zum hundertjährigen Jahrestag der Einweihung der Wittlicher Synagoge – mehr als ein halbes Jahrhundert nach ihrer ‚Entweihung‘ und ihrer Umfunktionierung zum Kriegsgefangenenlager im Nationalsozialismus. 2018 nahm es sich in Form der Vortragsreihe „Karl Marx & das Judentum“ einer der ambivalentesten Konstellationen der Geistesgeschichte an, zu deren Vergegenwärtigung das Gedenkjahr „Karl Marx 1818–1883 – Leben. Werk. Zeit.“ Anlass gab. Im Folgejahr organisierte es in Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen der Stadt Wittlich eine Gedenkveranstaltung zur ersten Deportation der Wittlicher Juden in das Ghetto Litzmannstadt am 16. Oktober 1941.

Nun, im Jahr 2022, darf das Institut auf ein Vierteljahrhundert eigener Geschichte zurückblicken: 25 Jahre ist es her, dass den Beschlüssen zur Errichtung des „Emil-Frank-Instituts an der Universität Trier“ bzw. „an der Theologischen Fakultät Trier“ zugestimmt wurde, die entsprechenden Kooperationsverträge unterzeichnet wurden, das Institut, damals noch unter der Leitung von Prof. Dr. Reinhold Bohlen, sein Interimsdomizil in der Trierer Landstraße 7 bezog, und sein wissenschaftlicher Beirat sich erstmals konstituierte.

Kein Grund indes für das Institut, seine Freunde und Förderer, im Andenken zu versteinern: Als lebendige Stätte der Forschung und des Dialogs darf das EFI gerade erst auf die anlässlich des Jubiläums jüngst abgeschlossene „Triologische Vortragsreihe: Gottesbilder in Judentum, Christentum und Islam“ zurückblicken, in der drei ausgewiesene Experten im ehrwürdigen Lesesaal der Bibliothek des Trierer Priesterseminars ihre Hörerschaft zu sowohl intellektuell als auch didaktisch eindrucksvollen Ausflügen in die jüdische, christliche und islamische Ideengeschichte einladen. Dr. Asher Mattern (Eberhard Karls Universität Tübingen) gab in diesem Rahmen zunächst einen Überblick über die Heterogenität jüdischer Gottesbilder „zwischen Midrasch und Philosophie“, beginnend mit den ironischen Anthropomorphismen des antiken rabbinischen Schrifttums im Umgang mit

Gott, bis zu dem philosophischen Gottesbegriff eines Rabbi Mosche ben Maimon (lat. Maimonides; † 1204). Die Auseinandersetzung mit dem ‚heidnischen‘ Erbe der aristotelischen Philosophie, die mit Albertus Magnus († 1280) auch Einzug ins Christentum hielt, bedeutete eine geistesgeschichtliche Weichenstellung, von der uns apl. Prof. Dr. Hannes Möhle, Leiter des Albertus-Magnus-Instituts Bonn, virtuos Kunde gab, indem er den Gottesbegriff des Hochscholastikers mit demjenigen des Spätscholastikers Duns Scotus († 1308) kontrastierte. Als indirekte Voraussetzung für den christlichen Aristotelismus darf nicht zuletzt der Gegenstand des abschließenden Vortrages bezeichnet werden, in dem Prof. Dr. Andreas Lammer (bis 2021 Juniorprofessor für Arabische Philosophie an der Universität Trier, seit 2022 Assistant Professor an der Radboud Universität Nijmegen) uns eine Einführung in die Durchwirkung des islamischen ‚Gottesbildes‘ mit der aristotelischen Metaphysik durch Ibn Sina (lat. Avicenna; † 1037) gab, der im späteren al-Ghazali († 1111) seinen philosophiekritischen, gegen moderne Fundamentalismusvorwürfe, so Lammer, jedoch unbedingt zu verteidigenden Widerpart fand.



Im Zeichen des – eigentlich ‚trialogischen‘ – Dialogs erwartete uns schließlich die in diesem Jubiläumsjahr erstmals stattfindende Emil-Frank-Lecture Trier: „Mit Abraham aufbrechen“, so der Titel, unter dem uns die Theologin und Pastoralreferentin Dr. Sonja Rupp am 1. Juli 2022, ebenfalls in der Bibliothek des Priesterseminars, „dialogische Ansätze aus der Fraternité d’Abraham“, einer Vereinigung von Juden,

Christen und Muslimen im Namen ihres gemeinsamen ‚Stammvaters‘, näherbrachte – und der gewiss auch als Wegweiser in eine begegnungsreiche Zukunft des Emil-Frank-Instituts verstanden werden darf.

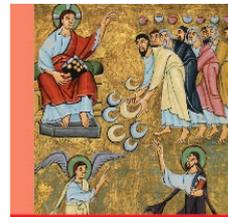
Text und Bild: Wanja Kirchhoff

Neuerscheinungen

„Die Offenbarung des Johannes“

Aus dem Urtext übersetzt und kommentiert von Hans-Georg Gradl

Die Johannesoffenbarung fasziniert und



verwirrt ihre Leserinnen und Leser noch heute. Manchen dürfte sie so verschlossen vorkommen wie ein siebenfach versiegeltes Buch. Da ist von feuerroten Drachen die Rede und von Monstern, die aus dem

Meer aufsteigen, von der geheimnisvollen Zahl 666 und von der großen Schar der 144 000, von Flüssen, die sich blutrot färben und von Heuschrecken, die über die Erde herfallen. Wer die Johannesoffenbarung lesen will, braucht Leseschlüssel: Denn das Buch stammt aus einer uns fernen und fremden Zeit und Kultur.

Der vorliegende Kommentar versteht sich als Reisebegleiter durch die Welt der Apokalypse: Text für Text werden die verschiedenen Bilder und Symbole, Farben und Formen, Zahlen und Motive erklärt. Die Johannesoffenbarung muss aus ihrer Zeit heraus verstanden werden. Doch die Mühe lohnt sich, denn noch heute ist das letzte Buch der Bibel so aktuell wie damals.

Die Offenbarung des Johannes aus dem Urtext übersetzt und kommentiert von Hans-Georg Gradl, hrsg. von Anneliese Hecht, Stuttgart: Bibelwerk 2022, 240 Seiten, ISBN 9783948219970, 19,80 €.

Text: Hans-Georg Gradl
Bild: Cover/Buchumschlag

Ausblick

Pressemitteilung: Ab Wintersemester 2022/23: Master „Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum, Islam“

In Trier beginnt im Herbst ein neuer interreligiöser Masterstudiengang, der sich mit Judentum, Christentum und Islam befasst. Das kooperative Studienangebot der Theologischen Fakultät Trier und der Universität Trier qualifiziert Studierende, religionsbezogene Konflikte zu analysieren und Potenziale des interreligiösen Dialogs aufzudecken. So wird das Miteinander zwischen Menschen verschiedener Kulturen aktiv gefördert und gestaltet. „Der starke Anstieg antisemitischer Straftaten, aber auch rassistischer Übergriffe auf Musliminnen und Muslime zeigt, dass es in Deutschland einen hohen Bedarf an Fachkräften mit interkulturellen Kompetenzen gibt“, sagt der Islamwissenschaftler, Theologe und Verantwortliche für den neuen Studiengang Dr. Dennis Halft OP.

Im Master „Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum, Islam“ geht es darum, die Beziehungen und Verflechtungen zwischen den drei großen monotheistischen Traditionen Judentum, Christentum und Islam wissenschaftlich und praxisorientiert zu beleuchten. Dies geschieht aus historischer, religionswissenschaftlicher und katholisch-theologischer Perspektive interdisziplinär. „Uns war, im Gegensatz zu Studiengängen andernorts, wichtig, dass die drei Religionen nicht separat und additiv, sondern gemeinsam und vergleichend behandelt werden“, sagt Halft. Dabei kann dieser innovative Ansatz von vielen Standortvorteilen in Trier profitieren. Neben dem im deutschen Sprachraum bislang einmaligen Lehrstuhl für Abrahamitische Religionen mit Schwerpunkt Islam und interreligiöser Dialog bündelt er die Expertise ausgewiesener Institutionen wie des Arye Maimon-Instituts für Geschichte der Juden und des Emil-

Frank-Instituts für jüdisches Leben in der Region.

Eigene Schwerpunkte setzen Studierende bei der Auswahl der zu erlernenden Quellsprache einer Religion (Hebräisch, Griechisch oder Arabisch) und zweier Wahlmodule aus dem interdisziplinären Wahlbereich der Universität. Ein berufsorientiertes Praktikum, ergänzt um individuell zugeschnittene Coaching-Angebote, bereitet auf eine berufliche Tätigkeit in interreligiösen Arbeitsfeldern an der Schnittstelle zwischen Religion, Politik und Gesellschaft vor.

Der zulassungsfreie Masterstudiengang aus 10 Modulen mit insgesamt 120 Leistungspunkten sieht eine Regelstudienzeit von vier Semestern in Vollzeit vor, ist aber auch in Teilzeit möglich. Das Studium kann sowohl zum Winter- als auch zum Sommersemester aufgenommen werden. Studienvoraussetzung ist der erfolgreiche Abschluss eines Bachelorstudiengangs mit geistes- bzw. sozialwissenschaftlicher Ausrichtung. Ein religiöses oder konfessionelles Bekenntnis wird nicht erwartet. Zum kommenden Wintersemester ist die Einschreibung noch bis zum 15. September 2022 möglich. Das Studium beginnt am 20. Oktober mit zwei Einführungstagen. Weitere Informationen zum Masterstudiengang finden Sie unter: www.theologie-trier.de/studium/studienangebote/master-interreligioese-studien-judentum-christentum-islam.

Text: Dennis Halft

Weitere Termine:

- Dienstag, 25. Oktober 2022, 18.00 Uhr (c.t.), Promotionsaula: Akademische Feier zur Eröffnung des Studienjahres 2022/2023